

4. Bibliographie der Schriften

Die Wohnung GÖttes bey den Menschen Am I.H.Pfingst= Tage Anno 1698 in einer Predigt Uber das Evangelium Joh.XIV. 23-31. In der St.Georgen Kirche zu ...

Francke, August Hermann

Halle, 1701

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Seinen Tempeln und Wohnungen zubereitet werden mögen / welches du thun wollest durch Iesum Christum / der uns solche Gnade durch sein Blut erworben hat / Amen! Amen!

Abhandlung.

Wann wir dann nun / Gellebte in Christo / aus dem jeko verlesenen Evangelischen Text mit einander zuerwegen haben die Wohnung Gottes bey den Menschen / so ist dabey

I. Zusehen anff dem / der solche Wohnung machet /

Es

Wie ist eine Wohnung Gottes. Ist es eine Wohnung Gottes/ so muß es ja Gott selbst seyn/ der bey den Menschen wohnet. Der Heyland redet davon in unserm Text also: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Allhie redet Christus offenbahrlich von seinem Vater und sich. Daß aber **G D T** der werthe heilige Geist hievon nicht auszuschliessen sey/ folget nicht allein aus der höchsten und unzertrennlichen Einigkeit/ darinn alle drey Personen der heiligen und gelobten Gottheit stehen/ sondern ist auch daraus klahr/ daß in dem folgenden es heisset/ vers. 26. Aber der Tröster der heilige Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen. derselbige wirds euch alles lehren/ und euch erinnern
alles

alles deß/ daß ich euch gesagt habe;
 Denn wo wird der heilige Geist vom
 Vater anders hingefandt / als in
 das Herz der Menschen? Wo leh-
 ret er anders / als im Herzen? Wo
 erinnert er / ohne in den Herzen?
 Darum es auch in dem vorhergehens-
 den heisset: Ich will den Vater bit-
 ten / und er soll euch einen andern
 Tröster geben/ daß er bey euch blei-
 be ewiglich/ den Geist der Wahrheit
 welchen die Welt nicht kan empfas-
 hen / denn sie siehet ihn nicht / und
 kennet ihn nicht. Ihr aber kennet
 ihn / den er bleibet bey euch / und
 wird in euch seyn. Ist's demnach
 von der ganken hochgelobten Drey-
 einigkeit dem Vater/Sohn und heis-
 ligen Geiste zuverstehen / wenn uns-
 ser Heyland saget: Wir werden zu
 ihm kommen / und Wohnung bey
 ihm machen. Wie dann die Gläu-
 bigen nicht nur ins gemein Woh-
 nungen Gottes genennet werden/
 son

1130

sondern es heisset auch von ihnen/
 daß Christus durch den Glauben
 wohne in ihren Herzen/und daß ih-
 re Leiber Tempel seyn des heiligen
 Geistes. Auff diese Wohnung zie-
 lete der Göttliche Rathschlag in der
 ersten Schöpfung des Menschen/
 da es hieß: Lasset uns Menschen
 machen/ein Bild/daß uns gleich sey.
 Auch ist durch die heiligen Umstän-
 de/ so bey der Tauffe unsers Hey-
 landes Jesu Christi sich befunden/
 eben dieses bedeutet/ worden/ denn
 da offenbahrte sich der Vater/ es
 offenbahrte sich der Sohn/ es offens-
 bahrte sich der heilige Geist. Was
 rum das? Antwort: Daß wir/
 wie wir zusingen pflegen/ nicht sol-
 len zweiffeln dran/wenn wir getauf-
 fet werden/ all drey Personen ge-
 tauffet han/ damit bey uns auff Er-
 den zuwohnen sich begeben. Was
 könnte uns wohl herrlichers verkün-
 diget werden/ als eben dieses/ daß
 GOTT

GOTT will zu uns kommen / und
 Wohnung bey uns machen ! Daß
 er zu uns kommen will / als ein Vater
 zu seinen Kindern / als ein Bruder
 zu seinen Brüdern / als ein Tröster
 u. Arzt zu den Schwachen und
 Kranken. Darum haben wir nicht
 Ursach zu erschrecken / und uns
 Knechtischer Weise zu fürchten /
 wenn wir hören / **GOTT** selbst
 le zu uns kommen / **GOTT** selbst
 wolle Wohnung bey uns machen.
 Denn er kommet nicht / als ein strenger
 Richter oder Tyrann / nicht als
 ein Löw oder Bär / sondern er kom-
 met in seiner Freundlichkeit und
 Leutseeligkeit / in seiner Hulde und
 Liebe / er kommet zu uns mit seinem
 Göttlichen Trost und Erquickung /
 mit dem lebendigen Wasser / daß in
 uns ein Brunn des Wassers wird /
 daß ins ewige Leben stießet. Aber
 eben dieses soll uns dann auch rei-
 hen auff unsere Herzen desto mehr
 acht

acht zu haben / daß dieselbige einen
 so grossen Herrn / einen so lieben
 Vater / einen so theuren Bruder
 und heiligen Tröster nicht mögen
 verschlossen seyn / wenn sie **GOTT**
 als seinen Tempel und als seine
 Wohnung beziehen will. Gehet
 meine Liebste/wenn einer unter euch
 wüßte/ daß auff dieses Pfingst-Fest
 ein grosser Fürst zu ihm kommen /
 und ein Zimmer in seinem Hause be-
 ziehen wolte/ o was für Zurüstung
 würde man da machen / da würden
 Thür und Thor auffgethan / und
 alles fein reinlich und sauber gehal-
 ten werden ; Wie gebühret uns
 denn nicht heiliglich uns dazu anzu-
 schicken und darzu zubereiten / da
 wir hören/ **GOTT** selbst die aller-
 höchste Majestät / begehre zu uns
 zukommen/und Wohnung bey uns
 zumachen ? So mag ich dann wol
 euch also anreden aus dem **XXIV.**
Psalm. Machtet die Thore weit /
 UND

und die Thüre in der Welt hoch/ daß
 der König der Ehren einziehe. Wer
 ist derselbe König der Ehren? Es
 ist der HERR/ starck und mächtig/
 der HERR mächtig im Streit.
 Machet die Thore weit und die
 Thüre in der Welt hoch/ daß der
 König der Ehren einziehe. Wer
 ist derselbige König der Ehren? Es
 ist der HERR Zebaoth/ er ist der
 König der Ehren/ Sela.

Lasset uns aber zum II. be-
 denken/ bey wem denn
 die Wohnung Gottes
 zu finden ist.

Der Heyland spricht : Wer
 mich liebet/ der wird mein Wort
 halten; Und machet darauff diesen
 Gegensatz : Wer mich aber nicht
 liebet/ der hält meine Worte nicht:
 Und das Wort/ das ihr gehöret
 habt/ ist nicht mein/ sondern des
 Vaters/ der mich gesand hat. Sol-
 ches

ches habe ich zu euch geredet / diemeil
ich bey euch gewesen bin. Es be-
ziehen sich diese Worte auff das vor-
hergehende des Textes / da gesagt
ward : Wer mich liebet / der wird
von meinem Vater geliebet werden
und ich werde ihn lieben / und mich
ihm offenbaren. Denn da sprach
zu ihm Judas / nicht der Ischarioth:
HERR! was ist's / daß du dich uns
wilst offenbaren / und nicht der
Welt? Und darauff antwortet nun
IESUS: Das ist die Ursach : Wer
mich liebet / der wird mein Wort
halten / und mein Vater wird ihn
lieben / und wir werden zu ihm kom-
men unß Wohnung bey ihm machen.
Wer aber mich nicht liebet / der hält
mein Worte nicht; Unß also wird ihn
auch / wil er sagen / der Vater nicht
lieben / folglich wird weder der Va-
ter / noch ich / noch der heilige Geist
zu ihm kommen / und Wohnung bey
ihm machen. Daraus lernen wir
denn so viel / daß **GOTT** der **HERR**
bey

Bey der Welt oder bey den Kindern
 dieser Welt keine Wohnung ma-
 chen will. Zwar heisset es von al-
 len Menschen: In ihm leben/woben/
 und sind wir Act. XVII. 28. Sinte-
 mal **GOTT** ein allgegenwärtiger
GOTT ist/ ein unendlich und als
 les erfüllendes Wesen/ wie er uns
 im 139. Psalm und andern Orthen
 mehr beschrieben wird. Aber von
 dieser aus seinem Wesen fließenden
 göttlichen Gegenwarth und Bey-
 wohnung wird in unserm Text nicht
 geredet/ sondern von seiner gnaden-
 reichen/ liebvollen/ heiligen und see-
 ligen Gegenwarth/ Beywohnung
 und Vereinigung mit den Men-
 schen. Und solche gnadenreiche
 B ywohnung wiederfähret nun
 nicht der Welt ; Was ist's/
 spricht Judas/ daß du dich uns
 wilt offenbaren/ un nicht der Welt?
 ja was ist die Ursach/ daß **GOTT**
 der Welt seine Herrigkeit nicht of-
 fens

fenbahren will? Das ist die Ursach/
 die Welt liebet Christum nicht/ und
 weil sie also keine wahre Liebe gegen
 Christum hat/ so hält sie auch sein
 Wort nicht. Sie spricht noch wol
 darzu: Wer kan es halten? Ja sie
 begehret es auch nicht zu halten/son-
 dern thut das Gegentheil und han-
 delt dem Worte GOTTES schnur-
 stracks zu wider. Weil denn nun
 das Wort unsers HERREN JESU
 Christi nicht ein Wort ist/ das er et-
 wa aus eigenem oder Menschlichen
 Willen hätte herfür gebracht/ son-
 dern das Wort des Vaters/ der ihn
 gesand hat/ so können solche lieblose
 und ungehorsame Menschen auch
 nicht vom Vater geliebet werden/
 und folglich will auch der Vater kei-
 ne Wohnung bey ihnen machen;
 Darum können sie auch weder Chris-
 tum/ noch den heiligen Geist nach
 seiner Gnadenreichen Gegenwarth
 bey sich haben. Denn wie wir oben
 ges

gehöret / so kan die Welt den heil-
 gen Geist nicht empfangen / er kömmt
 nicht in eine ruchlose Seele / und
 wohnet nicht in einem Leibe der
 Sünden unterworffen / nach dem
 Buch der Weisheit am 1. Cap. v. 4.
 Was ist aber die Ursach / daß er seine
 Wohnung nehmen will bey denen
 Gläubigen? Antwort: Sie lieben
 ihn / und halten sein Wort. Denn
 beyde Stücke gehören zusammen /
 und mag eins von dem andern nicht
 getrennet werden / sintemal es heiß-
 set: Wer mich liebet / der wird mein
 Wort halten; und wiederum / wer
 aber mich nicht liebet / der hält mei-
 ne Worte nicht; Will einer also
 Gott und Christo gehorsam wer-
 den / so muß er zupoderst eine wahr-
 hafftige Liebe zu Gott und Christo
 in seine Seele pflanzen lassen. Denn
 das ist die Liebe zu Gott / daß wir
 seine Gebothe halten / und seine Ge-
 bothe sind so dann nicht schwer / 1.

Joh. V. 3. Ist die Liebe Gottes
 im Herzen/so wird es des Menschen
 Speise seyn/ seinen Willen zu thun.
 Hingegen aber/wo man für wendet/
 man liebe Gott/ und man stehet
 doch nicht im Gehorsam gegen ihme
 man hält seine Gebothe nicht/ so ist
 die Liebe falsch / und stehet in bloß
 ser Einbildung / Worten und Zuns
 gen/nicht aber in der That und in
 der Wahrheit. Es hat aber die Liede
 zu Gott und Christo auch ih
 re gewisse Stufen/ nach dem unter
 schiedlichen Alter/darinn man nach
 seinem Christenthum stehen kan.
 Jemehr der Mensch also in seinem
 Christenthum wächst / jemehr
 wächst er auch in der Liebe; Ja man
 mag sagen/das das Wachsthum im
 Christenthum fürnemlich bestehe in
 dem Wachsthum in der Liebe. Doch
 muß im jeglichen / auch dem
 schwächsten Alter im Christen
 thum die Liebe zu Gott eine auff
 richt

richtige / wahrhaftige und unzer-
 theilte Liebe seyn. Die wahrhaft-
 tige Liebe aber hat bey allen dieses
 Kennzeichen an sich / daß der Lieb-
 haber in der Liebe ihm selber nie-
 mahls satisfaction oder ein Gütze
 thut / sondern daß der Mensch seine
 Unvollkommenheit erkennet / und
 sich allemal schämet / wenn er die Lie-
 be Gottes und Christi gegen ihm /
 und seine Liebe gegen GOTT und
 Christum gleichsam auff eine Was-
 geschale leget / in dem er befindet / daß
 seine Liebe / wenn sie auch noch so
 brünstig und herglichs ist / in solcher
 Vergleichung nur allzuleicht / nur
 allzukalt und unzulänglich erfun-
 den wird ; Hingegen wo der Mensch
 ihm einbildet / er liebe GOTT und
 seinen Heyland schon gut genug / un-
 sich daher nicht drum bekümmert /
 daß er in der Lieberecht wachsen und
 zunehmen möge / der verräth sich /
 daß er noch wol den Anfang zu lie-
 ben

ben nicht gemacht habe. Gleich wie nun die Liebe ihre gradus und Stufen hat/ also auch der Gehorsam. Und wo einer demnach auch nur den ersten Anfang der Liebe zu GOTT und Christi in seiner Seele hat/ so daß er mit Seufftzen/ Sehnen und Verlangen/ mit Nechtzen/ Hunger und Durst darnach ringet/ daß er Christum recht lieben möge/ und sich selbst anlaget/ daß er noch nicht solche Liebe habe/ als er haben sollte; So wird sich auch hiez bey ein warhafftiger Gehorsam zeigen; Jemehr aber der Mensch in der Liebe zunimmet/ und wächst/ jemehr wird er auch wachsen im Gehorsam gegen GOTT und seine Gebothe. So bald einer eine höhere Stufe in der Liebe betreten wird/ so bald wird er auch betreten eine höhere Stufe des Gehorsams. Je reiner die Liebe/ je reiner der Gehorsam/ je williger die Liebe/ je williger der

der

der Gehorsam / je völliger die Liebe /
 je völliger wird auch seyn der Gehor
 sam. Und die nun in solcher Liebe
 und Gehorsam stehen / werden daher
 die Welt / und was in der Welt ist /
 nicht mehr lieb haben / und also auch
 in ihren sündlichen Wesen der selben
 nicht dienen ; Gehet ! dieselbe sind
 es / zu welchen **GOTT** kommen /
 und bey welchen er Wohnung ma
 chen will. Denn also stehet geschrie
 ben : Gehet aus von ihnen / und
 sondert euch ab / so wil ich in euch
 wohnen und in euch wandeln und
 will euer Vater seyn / und ihr solt
 meine Söhne und meine Töchter
 seyn 2. Cor. VI. Wer aber den
HERRN IESUM CHRISTUM nicht
 lieb hat / und also auch seine Gebot
 he nicht hält / der ist anathema, oder
 verflucht / nach 2. Cor. XIII. Und
 wie will er denn eine Wohnung
GOTTES / CHRISTI und seines Gei
 stes seyn ? So prüfet euch demnach

wohl/ Gel. im HERRN wie es um eus-
 re Liebe und Gehorsam gegen Gott
 und Christum stehe / und wie es dar-
 mit beschaffen sey. Denn daran
 kan man leicht erkennen/ ob man ei-
 ne Behausung des Satans sey / ob
 der ob man ein Tempel GOTTES
 worden. Das weiß ich zwar wohl/
 wenn man euch fragte/ ob ihr den
 HERRN IESUM lieb hättet/ daß
 ihr so dann antworten würdet: Wer
 wolte den nicht lieb haben? Den
 habe ich alle mein Tage lieb gehabt.
 Ich weiß aber auch wol/ daß solche
 vorgegebene Liebe bey den meisten
 unter euch eine recht Ehebrecheris-
 sche und Huren-Liebe ist/ oder daß
 sie nicht anders beschaffen / als wann
 ein Weib für giebet / daß sie ihren
 Mann liebe/ und doch heimlich mit
 andern buhlet und zuhält. Denn
 auff solchen Schlag machen es die
 meisten unter euch. Der Mund
 spricht / man liebe Christum; aber
 in

in der That, und in dem ganzen Leben beweiset man das Gegentheil. Siebt man darauff achtung / so kan man leicht erkennen / daß es um die Liebe zu Christo euch kein Ernst seyn müsse. Man mercke nur darauff / wie die meisten die heiligen Tage / oder so genante hohe Feste hinbringen / da wird man sehen / wie schlecht es um die Liebe zu Christo / wie schlecht es mit dem Gehorsam gegen ihm und seine Gebothe stehe. Leben da nicht viele / ja ich mag wol sagen / die meisten / unter denen / so sich Christen nennen / im ungöttlichen Wesen und weltlichen Lüsten / wird da nicht von den meisten die Pfingst Feyer nur darinn geseht / daß man ein und ander mal zur Kirchen kommet / und GOTTES Wort äußerlich mit den Ohren anhoret / (manche aber thun auch das nicht einmal / sondern bleiben wol gar aus der Kirche / oder wo sie ja hinein

kommen / haben sie sich durch ihren
 so genannten Schluck Brantewein
 zum Gehör des göttlichen Worts
 ganz untüchtig gemacht / sind daher
 ganz dumm in den Köpfen / oder
 bringen die Zeit mit Schlaffen und
 fremden Gedanken zu /) aber dabey
 in Hoffarth / in Fressen und Sauf-
 fen / in Müßiggang / und allerley
 Kurzweile des Fleisches die übrige
 Zeit auffß aller schändlichste und
 gräulichste zu bringet / daran man
 denn mit Händen greiffen kan / daß
 bey den meisten noch kein Füncklein
 der wahren Liebe bey Christo zu fin-
 den sey / und daß sie sich von der
 Welt-Liebe noch vöblig beherrschen
 lassen. Das ist nur ein Exempel /
 daran man sehen kan / wie schlecht es
 mit der Liebe zu GOTT und Chris-
 to Iesu stehe. Einanders zugeben /
 so frage ich euch / wie machet ihrs
 wol / wenn ihr von euren Nächsten
 angegriffen und beleydiget werdet ?
 Sind

Sind da nicht eure Herzen voller
 Grimm Haß/ Feindschafft und
 Bitterkeit? Dencken da nicht die
 meisten nur drauff / wie sie sich an
 ihren Beleydiger rächen/ ihm wie-
 der eins versehen/ u. entweder selbst
 oder durch Hülffe der Obrigkeit ihr
 Mützelein an ihm kühlen wollen / an
 statt daß man dem Frieden nach ja-
 gen / und den Feinde durch Wohl-
 thun feurige Kohlen auff sein
 Haupt sammeln solte. Sehet was
 kan davor Liebe zu Christo sich fins-
 det / und wie hält man da seine Ge-
 both / daran die Liebe zu ihm erkant
 und geprüfet werden muß. Denn
 ihr dürfft nicht gedencken / was hat
 das mit der Liebe zu Christo zu
 thun / deswegen werd ich ihn gleich-
 wol lieben können/ ob ich gleich dem
 und dem / der oder der nicht so gut
 seyn kan / und meine satisfactio-
 suche.

Höret was Johannes saget:

B 7

So

So jemand spricht/ ich liebe Gott
 und hasset seinen Bruder/ der ist ein
 Lügner; Denn wer seinen Bruder
 nicht liebet/ den er siehet/ wie kan er
 Gott lieben/ den er nicht siehet/ un
 dies Geboth haben wir von ihm/
 daß wer Gott liebt/ daß der auch
 seinen Bruder liebe/ 1. Joh. III. 19/
 20/ 21. Nehmet ein Gleichniß/ weñ
 ihr einen Sohn hättet/ der da sagte
 daß er euch lieb hätte/ woran wür
 det ihr es mercken? Ist's nicht so/
 daß ihr's würdet am Gehorsam
 mercken? Wo nun der Sohn euch
 gehorchte/ so würdet ihr Glauben/
 daß er euch lieb hätte/ wo er aber
 euch nicht gehorchte/ so würdet ihr
 ihn einen Lügner heiffen. Und so
 ist's auch im Christenthum; wer da
 sagt/ ich kenne ihn/ (ich liebe ihn)
 und hält seine Gebothe nicht/ der ist
 ein Lügner/ und in solchem ist keine
 Wahrheit 1. Joh. III. 4. Was ist
 aber sein Geboth anders/ als daß
 wir

wir uns sollen unter einander lieb haben; Denn wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOTT und GOTT in ihm / das ist / er ist ein Tempel und Wohnung GOTTES / und seines Geistes. Da es denn nun um die Liebe und den Gehorsam mit euch so gar elend noch beschaffen ist / so kan man leicht erkennen / was daraus nach unserm Evangelio zu schliessen sey / nemlich dieses / daß ihr auch noch keine Tempel und Wohnung des lebendigen GOTTES müßet geworden seyn / sondern daß vielmehr der Satan sein Werck noch in euch habe / daß der in euch wohne / und euch beherrsche. O elender Zustand! darinn ihr solcher Gestalt stehet / als darin ihr des höchsten Adels und einer so grossen Herrligkeit und Seeligkeit euch selbst beraubet / hingegen aber dem dienet / und euch von dem bewohnen und beherrschen lasset / den ihr mit

Jesu

JEsu Christo unter eure Füße treten / und über ihn herrschen und sitzen soltet.

Darum habt ihr denn hohe Ursach / solches zuerkennen / und dafür von Herzen zu erschrecken. Ihr habt Ursach GOTT den HERRN demüthiglich zubitten / daß er die Welt-Liebe aus euren Herzen heraus reißen / und dieselbe zu sich und seiner Liebe kehren und neigen wolle.

Lasset doch dazu dem Geiste GOTTes in eurer SeelenRaum und Platz / u. wiederstrebet nicht / wenn er die Welt-Liebe in euren Herzen bestraffet / und euch von der Welt loß reißen / und zu Christo JESu ziehen und bringen will. So dann werdet ihr euch auch dieser grossen Seeligkeit zu erfreuen un̄ anzunehmen haben davon unser Heyland sagt: Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.

Drit